Erscheint: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags: bis Mittags 12 Uhr Marienstraße 13; in Neustadt: Buchdruckerei von Joh. Päßler, gr. Klostergasse 5. Anzeigen in dies. Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 19,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeldlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährl. 22½ Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile 2 Ngr.

Nr. 277. Fünfzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Theodor Drobisch. **Dienstag, 4. October 1870.**

Dresden, 4. October.

– Bekanntlich ist das Hauptquartier des Königs Wilhelm in dem prächtigen Schlosse des Baron von Rothschild in La Ferrières bei Paris. Jetzt, wo alle Zeitungen über die mit diesem Schlosse verbundenen prächtigen Garten- und Park-Anlagen berichten, dürfte es an der Zeit sein, den Mann zu nennen, der der Schöpfer dieses Elysiums ist. Es ist nämlich ein geborener Friedrichstadt-Dresdner, Herr Franz Kummer. Derselbe war 11 Jahre lang Gartendirector bei Baron von Rothschild in La Ferrières, erhielt 4 silberne Ehren- und die goldene Verdienst-Medaille und ist jetzt bei Herrn von Kapphert in Lockwitz angestellt, wo ihm wieder Gelegenheit geboten ist, sein schöpferisches Talent zu bethätigen. Ehre, dem Ehre gebührt!

– Die Sträußchen- und Blumensendungen für unsere Lazarethe von der Gartenbaugesellschaft „Flora", bei welchen wir noch ein von der Firma L. Voigt geliefertes und Ihrer Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin Carola, als der hohen Protectorin des internationalen Vereins übermachtes, ebenso geschmackvolles wie prächtiges Bouquet (rothes Kreuz im weißen Felde) besonders hervorheben müssen, haben in der vorigen Woche nicht nur ihren regelmäßigen Fortgang gehabt, sondern es wurden auch einzelne Sendungen von Weintrauben und Obst zur geeigneten Verwendung für die Verwundeten an die Vorstandsdamen des internationalen Vereins durch das Sekretariat der Flora abgeliefert.

– Völlig ausgehungert kamen am Sonntag Nachts die beiden großen Züge mit gefangenen Franzosen an, die von der tapferen Besatzung von Straßburg nach den Festungen in Schlesien transportirt wurden. Ihre Bedeckung war ungewöhnlich stark, nicht weniger als 200 Preußen und Badenser escortirten den ersten, 2000 Gefangene zählenden Zug, während bei dem zweiten, 800 Mann starken Zug 40 Mann waren. Unter den Franzosen gab es sehr viele unserer künftigen Landsleute, Elsäßer und eingeborne Straßburger Kinder, die in dem gemüthlichen alemannischen Dialect über ihren Hunger klagten. Doch fehlten auch Turkos nicht und besonders viele Neger waren unter letzteren. Für den zweiten Zug hatte das energische Etappencommando Vorsorge zur Speisung der Gefangenen getroffen; Brod und Wurst wurde von denselben mit ungeheurem Hunger verzehrt. Selbst die Muhamedaner, denen bekanntlich der Genuß des Schweinefleisches verboten ist, kehrten sich ebenso wenig an diese Vorschrift des Korans, als dies manche Israeliten gegenüber ihrem Gesetze thun, und, beim Barte des Propheten! es ist ihnen ganz gut bekommen. Während die Gefangenen weiter gingen, blieben 1 französischer Officier und 21 Mann, die am Nachmittag verwundet angekommen waren, hier zurück. Außerdem sind gestern und heute noch gegen 200 verwundete und kranke Sachsen und Preußen angekommen, resp. nach Zittau und Görlitz durchgegangen.

– Wie man hört, treibt sich ein Schwindler herum, der unter dem Vorgeben, als sächsischer Soldat bei Mars la Tour als Mitkämpfer verwundet worden zu sein, schon ziemlich klingende Erfolge erzielt haben soll. Wir glauben, da die Wohlthätigkeit im Vereinswege bei uns, wie überall, schon lebendig genug ist, daß man derartige Betteleien en detail, die wohl vielfach nur auf fauler Grundlage fußen, direct von sich weisen sollte.

In höchst patriotischer Weise hat in dieser Kriegszeit auch die Amtslandschaft Mügeln bei Oschatz eine sehr rege Thätigkeit entwickelt, indem ihre Bewohner mit allen Kräften und auf jede Art dem daselbst gegründeten betreffenden Verein zur Pflege verwundeter und kranker Krieger, sowie zur Unterstützung deren zurückgebliebener hilfsbedürftiger Familienmitglieder mit baarem Gelde und Liebesgaben anderer Art warm unterstützte. Bis jetzt sind an Geld 626 Thlr. 13 Ngr. eingegangen und wurden hiervon dem Dresdner internationalen Hilfsverein 122 Thlr., dem Landeshilfsverein 25 Thlr. und an Unterstützung für Familien der ausgerückten Soldaten 62 Thlr. abgegeben. Mit monatlich 1 Thlr. werden 35 Frauen, mit dito 10 Ngr. 20 Kinder unterstützt, während 11 Frauen in derselben Zeit 1 Thlr. 10 Ngr. und 16 Kinder dito 12½ Ngr. erhalten. Ferner sind an den Dresdner Verein 176 Hemden, 39 Paar Unterbeinkleider, ebensoviel Paar Strümpfe, diverse Jacken und Nachtmützen, 81 Betttücher, 22 Ueberzüge, Inlette, 13 Handtücher, diverse Tischtücher, Salbenläppchen, Charpie, 114 Spreukissen, Strohkissen, Tücher, Leibbinden, Leinwand, 278 Leibbinden, 83 dreieckige Tücher, Compressen ꝛc. abgeliefert worden, während an Naturalien und Stärkungsmitteln 253 Pfd. Backobst, eine Partie Wein und Himbeersaft, Eier, 700 Stück Cigarren, 50 Cigarrenspitzen, ja selbst Bücher zur Lectüre nicht fehlten. Schließlich erwähnen wir noch, daß in einer der letzten Ausschußsitzungen eine Bitte um Zusendung von warmen Kleidungsstücken für die im Felde stehenden Soldaten erlassen wurde, die ein glänzendes Resultat von 110 Thalern erzielte, wofür sofort Strümpfe, Unterbeinkleider, Pulswärmer ꝛc. angekauft und an die Leipziger Sammelstelle gesendet wurden.

– Infolge einer Meldung der „B. B.-Ztg.", daß der k. sächsische Stabstrompeter Wagner „von fünf Mitrailleusenkugeln durchbohrt" in der Schlacht von Sedan gefallen sei, sind in mehreren Städten am Rhein ꝛc. Concerte veranstaltet worden, um das Andenken „des gefallenen Componisten und Trompetinen-Virtuosen Friedrich Wagner" zu ehren, auch Dichtungen in Umlauf gesetzt worden, welche „den Manen" desselben gelten, und mehrfache Anfragen bezüglich des „Heldentodes" des durch seine Kunstreisen weithin bekannten und beliebten Virtuosen hierher gelangt. Das „Dr. J." bemerkt hierzu, daß Wagner's Name weder in den Verlustlisten zu finden sei, noch sei von dessen Tode oder Verwundung irgend eine nur annähernde Bestätigung eingegangen, folglich unser geschätzter Virtuos ebenso wie sein College Stabstrompeter Böhme frisch und munter.

– Herr Director E. Renz macht bekannt, daß sein Aufenthalt in Dresden nur noch von kurzer Dauer sein wird. Wir haben wiederholt das treffliche Ensemble, die noble Ausstattung und die Vorzüglichkeit der Leistungen der einzelnen Mitglieder erwähnt und anerkannt, daß Damen und Herren wetteifern, sich als Künstler dieses Genre's auf jener Höhe der Vollkommenheit zu erhalten, die wir bei den Renz'schen Vorstellungen seit Jahren gewöhnt waren. Namen, wie James Bridges, Robert Renz, Eugen und Leopoldine Gärtner, Julie Kenebel, Fanny Tourniaire, Hager, Louise Ethair, Setac, Gontard, Belling ꝛc. bürgen allein schon für das Gesagte. Was an Kunst und Bravour in der Renz'schen Manege geleistet wird, davon haben sich bereits Tausende von Besuchern aus der Residenz und Provinz überzeugt; denn auch die Umwohner frequentiren den Circus sehr gern, das sieht man an den vielen Gespannen, die des Abends mit ihren fröhlichen und zufriedengestellten Insassen durch die dunkle Nacht aus den Thoren der Stadt in's heimathliche Dorf zurückeilen. Der Humor sprudelt in nicht geringerem Maße aus dem reichen Schatze der Clowns, die lebendig und kunstreich nicht blos die Zwischenpausen ausfüllen, sondern auch in selbstständigen Piecen des Programms Staunenswerthes leisten, das sie mit Leichtigkeit fertig bringen. Vor Allem sind es die großen Spectakelpantomimen am Schluß, die in Bezug auf Arrangement, Costüm, Inhalt und Scenerie die vortrefflichsten Unterhaltungen bieten. In diesen Tagen macht in Betreff dieses Genres „die Beraubung einer reisenden englischen Familie" viel Sensation durch die vortrefflichen Evolutionen zu Fuß und zu Pferde, auch die Tänze, Gefechte und die hinein geflochtenen komischen Scenen. Was die zahlreichen, kostbaren Schulpferde des Herrn Renz leisten, ist zu bekannt, als daß wir noch einmal darauf zurückkommen sollten.

** — Am gestrigen 9. Ziehungstage erhielt die Collection von Gustav Geneis hier, Marienstraße 1, den Hauptgewinn von 30,000 Thlr. auf Nr. 71542.

– Vor einigen Tagen übergab ein hiesiger Handwerker einem seiner Arbeiter eine Summe von 30 Thalern, um sie in andern Münzsorten einzuwechseln. Der Arbeiter entfernte sich, soll aber heute noch mit dem umgewechselten Gelde wiederkommen.

– Sicherem Vernehmen nach tritt mit dem 1. November d. J. der in letzterer Zeit zu Zwickau lebende Eisenbahn-Betriebs-Director Herr Tauberth aus dem sächsischen Staatsdienst und siedelt nach Wien über, wo man ihn in Anbetracht seiner großen Kenntnisse, seinen reichen practischen Erfahrungen, zum Betriebsdirector der österreichischen nordwestlichen Eisenbahn ernannt hat. Außer dem festen Jahresgehalt von 6000 Gulden und einer zu erwartenden Pension von 3000 Gulden, welche schon vom Tage seines Eintritts an Gültigkeit hat, empfängt Herr Tauberth auch noch eine ansehnliche Quartier-Entschädigungssumme. Wie schon früher der Herr Freiherr Max von Weber und Director Dietzschold aus dem Verband der sächsischen Staatsbeamten schieden, um ihre Thätigkeit in Oesterreich geltend zu machen, so sollen leider in nächster Zeit noch mehre Verluste von treuverdienten und hochgeachteten Beamten der sächsischen Staatsbahn in Aussicht stehen, indem Letztere den Anerbietungen Gehör geschenkt haben, die man ihnen von Wien aus gemacht hat. Namentlich aber scheidet mit Herrn Director Tauberth eine Kraft, die nicht so bald ersetzt werden dürfte, ein Bekenntniß, das von allen Beamten ausgesprochen wird, welche den Mann voller Energie im Laufe seines Berufes wirken sahen.

– Am Nachmittag des letzten Sonntags mußte von dem Pirnaischen Platze aus ein Fuhrknecht in das Stadtkrankenhaus gebracht werden, weil er mit seinem Geschirr verunglückt war. Die Pferde gingen mit dem mit Streu beladenen Wagen durch, weil sie durch eine herabgefallene Schütte scheu geworden waren. So kam der Knecht unter die Räder und erlitt mehrere Quetschungen.

– „Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Thalers nicht werth!" so mochte am vergangenen Sonnabend ein Hauswirth Am See denken. Daselbst hatte auf einer seiner im Hofe stehenden Drehmangeln eine Wittwe ihre Wäsche hergerichtet und zahlte am Schluß ihrer Arbeit den üblichen Neugroschen für Benutzung der Maschine. Der Besitzer verlangte jedoch 11 Pfennige, und da die Frau zufällig nur die 10 Pfennige bei sich hatte, so griff der Gestrenge trotzdem, daß sie im Hause wohnt, also sicher war, in den Wäschekorb derselben und nahm ein Kinderkittelein als Pfand für den — Pfennig. Ja, Ordnung muß sein!

– Ein sehr trauriger Vorfall ereignete sich am Sonntag Abend nach Schluß des Gesangsconcerts auf dem Felsenkeller. Ein Dresdner, welcher den letzten Zug benutzen wollte, begab sich nach dem betreffenden Haltepunkte am Bahnwärterhaus Nr. 6 und stürzte bei der rabenschwarzen Finsterniß in eine dort neben dem Gleis seit Jahren befindliche, unverdeckte und von keinem Zaun signalisirte Grube so unglücklich, daß er das Bein brach und nach dem Bahnhäuschen, selbstverständlich unter großem Schmerz, transportirt werden mußte, wo erst nach einigen Stunden ein Arzt mit dem nöthigen Verbandzeug anlangte. Da nun constatirt ist, daß in dieses in unverzeihlicher Weise offengelegte Loch schon Mehrere hineingestürzt, ein Loch, das ohne allen Nutzen noch viele Opfer fordern und recht gut verschüttet werden kann, so entsteht die gerechte Frage, wann wird man hier seine Schuldigkeit thun? Der vorliegende Fall giebt eine traurige Beantwortung dieser Frage nach den vielen Jahren. Wer das Bein bricht, kann ebenso gut den Hals brechen.

Oeffentliche Schwurgerichtssitzung am 1. October. Geschworene: die Herren Gutsbes. Herrndorf in Kaufbach, Gutsbes. und Gemeindeverst. Köhler in Weißig, Director Müller hier, Rittergutsbes. Haudmann in Kreischa, Rittergutsbes. Richter in Naßlitz, Gutsbes. Müller in Weißenborn, C. A. W. Grübner in Bertelsdorf, Seilermstr. Steyer hier, Vorwerksbes. Kästner in Reinberg, Bürgermstr. Schneider in Glashütte, Kaufmann Bartelßes hier und Braumstr. Hauffe hier; überdies wurden sechs abgelehnt. — Karl Gottfried Förster und Friedrich Otto Seifert, Beide Handarbeiter von hier sind des Falschmünzens, beziehentlich des beendigten Versuchs dazu, angeklagt. Am 5. November vor. J. wurden vom Gemeindevorstand Werner in Dorf Plauen an die hiesige Polizei drei falsche Fünfneugroschenstücke, welche drei Gemeindeglieder an Zahlungsstatt erhalten hatten, abgeliefert. Desgleichen war an das Finanzministerium seiten des Hofpostamtes Anzeige ergangen, daß bei Bezahlung von Porto beabsichtigt worden sei, ein falsches Fünfgroschenstück abzugeben. Alsdann liegen noch zwei Fälle vor, wo der Versuch gemacht worden ist, dergleichen Stücke auszugeben. Dem Zeugen Werner hatten die Ueberbringer gleichzeitig mit kund gethan, daß die Geldstücke theils von dem Angeklagten Förster, theils von dessen Ehefrau, zur Zeit in Plauen wohnend, verausgabt worden waren. In Folge dessen ward Förster verhaftet, wobei er auf Befragen angab, daß der Mitangeklagte Seifert der Urheber sei, weshalb auch dieser verhaftet wurde. Auch der jüngere Bruder Seiferts solle dabei insofern mitgeholfen haben, als er „den Löffel gehalten" habe, worauf auch dieser in Untersuchung genommen, dieselbe jedoch später wieder eingestellt wurde. Ueberdies ist auch noch gegen den Mitangeklagten Seifert eine Anklage wegen Unterschlagung und Diebstahl anhängig, welche jedoch nicht heute, sondern später zur Verhandlung kommt. Förster und Seifert haben sich im März vor. J. auf dem Central-Güterbahnhof, wo Beide in Stellung waren, kennen lernen. Nach einiger Zeit war Förster einmal in Seiferts Wohnung in Neudöbtau, um sich von ihm einen Thaler zu leihen; bei dieser Gelegenheit oder auch schon früher soll Seifert zu Förster gesagt haben: „er wisse, wie man's machen müsse, daß man keine Noth habe, man müsse nur nicht so dumm sein." Darauf kam eines Abends Förster wieder einmal, wie er spricht, „zufällig" zu Seifert; da sei derselbe eben beschäftigt gewesen mit Metallschmelzen und Anfertigen von Fünfgroschen- und Einthalerstücken, und habe ihm beim Fortgehen 6 bis 10 Stück von ersteren und von letzteren alle 13 Stück, welche fertig geworden waren, mitgegeben. Die Thalerstücke habe er jedoch kurz darauf wieder zurückgegeben, nur aus Versehen seien 3 Stück zurückgeblieben; er habe dieselben auch gar nicht wollen ausgeben. Von den Fünfgroschenstücken habe er nur eins in einem Victualiengeschäft auf der Ammonstraße ausgegeben; bei dem Zeugenverhör giebt er zu, noch zwei angeboten zu haben, eins beim Kartoffelkauf und eins bei einem Restaurateur. Durch seine Frau ist noch eins beim Bäcker B. in Plauen für Brod ausgegeben und eins beim dortigen Fleischer K. angeboten, jedoch zurückgewiesen worden. Das eine Stück, welches Kempe auf der Post verausgaben wollte, hatte dessen alte Mutter, welche auf Befragen des Präsidenten, ob sie auch einen Handel treibe? antwortete: „Ja, mit grüner Waare, Porzellan und lauter solchen Sachen" im Handel eingenommen, wußte jedoch nicht gewiß von wem. Der Angeklagte Seifert leugnet durchweg, er stellt Försters Anschuldigungen als volle Unwahrheit dar. Bei der Aussuchung sind in Beider Wohnungen verdächtigende Gegenstände vorgefunden worden. Förster hatte bei seiner Verhaftung noch 3 Fünfgroschenstücke bei sich; in seiner Wohnung fand man die oben erwähnten 3 Einthalerstücke, zwei kleine Tiegelchen, einen im Feuer gewesenen Blechlöffel, einige Stückchen geschmolzenes Blei, sogenannte Gußhälse und zwei Stückchen Antimon (Metall). Förster sagt: Tiegel, Löffel und das Blei habe ihm Seifert damals mitgegeben und dabei gesagt, er werde einmal Abends zu ihm kommen, es sei jedoch nichts daraus geworden. In Seiferts Wohnung wurden auch dergleichen Bleistücke und ein mißlungenes österreichisches Viertelguldenstück mit noch daran hängendem Gußhalse vorgefunden. Sämmtliche Geld- und Bleistücke liegen heute vor. Der als Sachverständiger herbeigezogene Herr Kölliner erklärt, daß die Legirung der vorliegenden Gegenstände ein und dieselbe sei: mehr Blei als Zinn. Die preußischen Einthalerstücke mit der Jahreszahl 1814 sind leicht, dagegen die sächsischen Fünfgroschenstücke mit der Jahreszahl 1849 schwerer als falsche zu erkennen. Als der Angeklagte Seifert gefragt wird, auf welche Weise die Metallstücke und das Viertelguldenstück in seine Wohnung gekommen seien? giebt er an: „er wisse es nicht, wahrscheinlich durch seinen Vater, welcher bei ihm wohne und einen Handel mit altem Eisen, Kupfer und Zinn treibe". Nachdem der Schwurgerichtshof die Schuldfragen vorgelegt hat, erläutert die Staatsanwaltschaft dieselben und stellt gegen beide Angeklagte Strafantrag. Für Förster hat Herr Adv. Fränzel die Vertheidigung übernommen und kann derselbe bei den offenen Zugeständnissen denselben nur der richterlichen Milde empfehlen, während des Angeklagten Seiferts Vertheidiger, Herr Adv. Leoty, bei den schwachen vorliegenden Beweisen Freisprechung zu erlangen hofft. Der Wahrspruch der Geschworenen bekundet, daß beide Angeklagte für gleich schuldig befunden, worauf der Schwurgerichtshof jedem der Angeklagten 1 Jahr 8 Monate Arbeitshaus zuerkennt.

— Angekündigte Gerichtsverhandlungen. Mittwoch, den 5. October, Vormittags 9 Uhr, Hauptverhandlung wider den Schuhmachergesellen F. X. Milotta von hier, wegen Diebstahls. Vorsitzender: Gerichtsrath Ebert.

Dresden, 3. October. Luftballons und Brieftauben beleben die Langeweile, welche unsere Belagerungstruppen vor Paris empfinden. Wenn nicht dann und wann die Franzosen einen unglücklichen Ausfall unternehmen, unterbricht nichts die Ruhe in den deutschen Standquartieren. Zu den Einschließungsarbeiten wird nur ein kleinerer Theil der Truppen verwendet, und selbst größere Arbeiten, wie die im Norden von Paris durch die Pionniere des Gardecorps bewirkte Ableitung des Ourque-Canals beschäftigen immer nur einen verhältnißmäßig geringeren Bruchtheil der Hunderttausende von Belagerern. Allenfalls werden Expeditionen zur Erlangung von Proviant unternommen. Diese Streifzüge dehnen sich nun weiter aus, ja die Städte an der Küste des Kanals bereiten sich schon auf solche Besuche vor. Natürlich ist die Umgegend von Paris bald rein aufgefressen, und selbst in entfernteren Proviantzonen ist nur wenig zu finden. Die Depeschen der Außenregierung in Tours zählen eine Reihe von Städten im Westen und Süden von Paris auf, in denen deutsche Cavallerieabtheilungen erschienen sind, Requisitionen und Contributionen ausschrieben, verschwanden, nachdem sie größere Truppencorps angekündigt hatten, wieder erschienen, mit Mobilgarden, Freischärlern und versprengten regulären Truppengattungen handgemein und — wenn man nicht wüßte, daß Lügen eine Nationaltugend der Franzosen ist, geschlagen wurden. Nur seltsam, daß trotz dieser für die Franzosen angeblich so glücklich ausfallenden Gefechte immer weitere Städte in die Hand dieser geschlagenen Deutschen fallen.

SLUB Wir führen Wissen.